

# Neues in der Schatzkiste



# Nordische Mythologie trifft Romance-Fantasy

**Der atemberaubende Beginn einer neuen  
Schweden-Saga, Mut, Freundschaft und  
eine starke Heldin.**



*Åsa Ågren*

**Im Glanz der Welten**

328 Seiten • 16,00 € (D)

ISBN 978-3-96937-021-6

Fantasy • ET: 19.03.2021

Erstmals erschienen 2013 im Mörkersdottirs Förlag.



Die sechzehnjährige Silke aus dem schwedischen Silbro üchtet nach einer Mobbing-attacke in die Anderswelt »Nordland«. Nach dem Übergang begeg-

net sie zwei gleichaltrigen Mädchen, die sich bereits im Leben behaupten mussten: Yrsas Mutter wurde als Hexe verbrannt und Unna ist gezwungen, als riesenhafte Missgeburt in der Schmiede ihres Vaters zu scheitern. Zusammen machen sich die Mädchen auf, dem Jahrhundertereignis Nordlands zu folgen: Leit. Unter Bewachung von grimmigen Soldaten ziehen eintausend zwangsrekrutierte Pückerinnen aus, um die heiligen Diamantblumen zu ernten, die im unwegsamen Moor Fenmarken wachsen. Den Befehl über alle hat der ehrgeizige Anführer Crispin Silberschwert, der die Ehre seiner Familie wiederherstellen muss. Doch die Arbeit im Moor ist gefährlich und nicht alle Mädchen werden Leit überleben.

b

Silke

Der Busfahrer lässt sie an einer Kreuzung aussteigen. Hier steht nur eine Reihe von Briefkästen nebeneinander, angemalt wie bunte Ostereier. Sofort, nachdem der Bus weggefahren ist, atmet ihre Mutter Ingrid tief ein und schlägt die Hände zu einem Sonnengruß über den Kopf, bevor sie die Reisetaschen in die Hand nimmt.

Ein handbemaltes Schild mit dem Wort ›Lichtfest‹ und ein Pfeil zeigen den Weg zum Hügel hinauf.

Mama strahlt. »Dieser Ort hier war schon für die Wikingen heilig. Schau dir nur diese alte Eiche an. Die stand bestimmt damals auch schon da.«

Silke nickt, die Eiche auf dem Hügel ist wirklich gewaltig, aber die kann sie dennoch nicht derart in Hochstimmung versetzen, dass sie den Baum umarmen möchte.

Mama springt mit ein paar Tanzschritten nach vorne, sodass ihre orange gefärbten Haare und ihr ebenso orange gefärbtes Kleid sich in der Luft drehen. Gut, dass-sie niemand sehen kann.

Mit ihrem Gepäck wandern sie Richtung Gutshof, in dem das Lichtfest stattfindet. Sie erhalten den Schlüssel

zum Zimmer und das Programmheft für das Wochenende. Zu ihrer Enttäuschung wohnen sie nicht im alten Gutshof, sondern in dem hässlichen langgestreckten neuen Gebäude.

\*

»Ich habe das grüne Kleid für dich eingepackt«, sagt ihre Mama und holt es hervor. »Es ist ja Mittsommer. Zieh das an.«

Silke zieht ihre bequemen Reiseklamotten aus und streift sich das lange Kleid über den Kopf. Sie hat das dunkelgrüne, samtähnliche Ding mit den Trompetenärmeln zum Abschlussball in der neunten Klasse getragen. Am Saum sind Goldkanten angenäht. Ingrid umarmt sie stolz, als sie sich gemeinsam im Spiegel betrachten. Es ist ein perfektes Kleid, um auf einen mittelalterlichen Ball zu gehen. Es fehlt nur der passende Spitzhut dazu – aber für den Schulball im Frühling ist diese Robe schlichtweg falsch.

»Es ist wirklich sehr hübsch«, sagt sie und gibt Mama einen Kuss auf die Wange. Sie weiß, dass Ingrid mehrere Nächte auf war, um dieses aufwendige Kleid für sie zu nähen.

Sie löst ihren Zopf auf und lässt die Locken über die Schultern hängen.

»Schau mal, jetzt passe ich noch besser hierher«, und kann es nicht sein lassen, ironisch zu klingen, obwohl sie weiß, dass sie damit ihre Mama verletzt. Ingrid würde es sowieso nicht verstehen, dass Silke eigentlich nur wie alle anderen aussehen möchte. Einen eigenen Stil zu haben,

ist nicht das, was den anderen in der Klasse imponiert. Zumindest nicht Ben. Er hat sie auf dem Schulball keines Blickes gewürdigt, sondern nur mit Amanda getanzt.

»Leider sind die Baummediation und die Geisterwanderung mit dem Schamanen beide heute Abend um acht.« Ingrid hält das Programmheft hoch.

»Wie schade«, sagt Silke und rollt mit den Augen. Aber Mama hat bereits ihren Blick auf etwas anderes gerichtet.

»Schau mal, Sture ist hier mit seinen Kristallen. Ein neuer Kristall ist genau das, was ich für dieses Lichtfest brauche.«

Ein paar Tische sind auf der Gutshofterrasse aufgestellt. Die meisten sind mit Büchern beladen. Auf einem Tisch, der mit einem schwarzen Samttuch bedeckt ist, stehen mehrere Schalen mit bunten Steinen.

Mama begrüßt Sture überschwänglich mit fröhlichen Wangenküssen, als wären sie uralte Freunde. Er fängt so fort an, seine Steine vor ihnen auszubreiten.

Ihre Mutter darf sich ihm gegenüber auf einen kleinen Hocker setzen und lässt einen milchgrünen Stein an einer Kette über ihre Hand pendeln. Silke hat keine Lust zu zuhören. Wenn ihre Mama diesen sonderbaren Ausdruck auf ihrem Gesicht hat, möchte sie am liebsten im Boden versinken.

Übrigens, die Steine sehen aus, als ob sie direkt aus dem Kaugummiautomaten kommen.

Da Mama beschäftigt ist, lässt Silke den Blick über den Park gleiten – angelegte Pfade aus weißem Kies und ver einzelte Statuen von kleinen, dicken Engeln und Frauen ohne Arme. Auf der riesigen Gras äche stehen verschiedene

ne Gruppen von Festivalteilnehmern. Die Männer tragen wilde Bärte und Röcke, die Frauen schweifende Kleider und viel zu viele Ketten um den Hals.

Sie wäre diejenige gewesen, die mit ihren Reisekleidern fehlplatziert ausgesehen hätte. Außerdem ist sie die Jüngste, niemand sonst hat seine Kinder mitgebracht.

Da Ingrid immer noch dabei ist, einen Kristall auszuwählen, stöbert Silke in den Büchern, die am Stand nebenan ausgebreitet sind. Viele Bücher handeln von Tarot, chinesischem Horoskop und Heilpflanzen. Die ~~Mutter~~ ~~ne~~ ~~Katze~~ ~~kann~~ ~~doch~~ ~~reden~~ ~~Gespräche~~ ~~mit~~ ~~Engel~~ sind fast witzig.

Ihre Mutter entscheidet sich schließlich für einen durchsichtigen Quarzkristall, der ihr angeblich mehr Energie geben soll.

Sture nimmt einen kleinen blauen Stein aus einer der Schalen und zeigt ihn Silke.

»Der ist für dich. Ich möchte nicht, dass Ingrids-Tochter ohne Kristall bleibt.«

»Danke, aber ich brauche echt keinen.«

Sie hat keine Lust, auf dem blöden Hocker zu sitzen, um die Steine auszuprobieren.

»Gratisprobe.« Sture lächelt so breit, dass man seinen gelben Zahnstumpfen ganz hinten im Rachen sehen kann, während er den Stein an einem Lederriemen mit Verschluss befestigt. »Häng ihn um deinen Hals und er wird dein inneres Auge stärken.«

Er drückt den Stein in ihre Hand. Egal wie heilbringend Stures Kristalle sein mögen, gegen seine schlechten Zähne hatten sie wohl keine Wirkung.

Mama lächelt glücklich, sodass Silke keine andere Wahl bleibt, als sich bei Sture zu bedanken. Der Stein ist eigentlich ganz süß, geformt wie ein Wassertropfen und tief blau. Sie hängt die Kette um den Hals, damit sie endlich weitergehen können.

\*

Es ist bereits Abend. Die Mittsommernachtssonne lässt die Fenster vom Gutshof in Flammen stehen.

An einem kleinen Lagerfeuer fängt eine Frau an, auf einem Tamburin zu schlagen und mystische Geräusche von sich zu geben. Eigentlich sieht sie ganz normal aus, wäre sie nicht in ein Indianerkostüm gekleidet. Ihre Mutter schließt sich dem Kreis an, und murmelt mit ausdruckslosem Gesicht mit. Es ist total lächerlich, wie ernst sie das nehmen.

Der süße Geruch von verbrannten Kräutern ist widerlich. So hat Silke sich nicht vorgestellt, Mittsommer zu feiern. Sie schlurft davon. Mama merkt gar nicht, dass Silke geht.

Sie schlendert zum See und entdeckt eine Gruppe, die nackt am Badehaus schwimmt. Schnell dreht Silke sich um und folgt der Allee auf die Landzunge hinaus.

Dort steht ein kleines Schild, auf dem mit verschnörkelten Buchstaben zu lesen ist: ›Zum Ende der Welt‹.

Genau der Platz, wo sie jetzt hingehört.

\*

Entlang des Weges pücket sie einige wilde Margeriten. Die steifen Stiele lassen sich halbwegs zu einem guten Kranz zusammen echten. Sie knüpft noch ein paar lila



Sommerblumen hinein und setzt sich den Blumenkranz auf den Kopf. Die Allee führt nicht ganz bis zur Spitze der Landzunge hinunter, sondern schlängelt sich wie ein kleiner geheimnisvoller Trampelpfad das letzte Stück. Der Pfad ist matschig, sie ist gezwungen, ihr langes Kleid et was hochzuheben, damit es nicht schmutzig wird. Am Wasser angekommen, fühlt sie sich zum ersten Mal richtig alleine. Sie setzt sich auf einen kahlen Felsen und schaut auf das Wasser hinaus.

Anfang August wird sie ihren sechzehnten Geburtstag feiern. Mama wird sie wie jedes Jahr fragen, ob sie jemanden einladen möchte. Aber Silke kann wie immer lügen und sagen, dass doch alle in die Sommerferien verreist sind.

Das klingt plausibel.

Ingrid muss nicht unbedingt die ganze Wahrheit kennen, dass sie niemanden hat, den sie einladen könnte. Stattdessen wird sie den Rest des Sommers mit den Büchern aus der Bibliothek verbringen. Die gibt es wenigstens umsonst. Mama hat sicher nach dem Lichtfest kein Geld mehr übrig, um irgendwo hinzufahren und Urlaub zu machen.

Silke legt ihre Halskette mit dem blauen Stein ab. Er passt nicht so richtig zu ihrem grünen Kleid.

Geformt wie eine Träne denkt sie und dreht ihn in ihrer Hand.

Wie passend.

\*

Die Amseln singen so wundervoll, dass es fast weh tut. Es ist lange her, dass sie sich in so schöner Natur befunden hat. Die ersehnten Sommerferien haben gerade erst begonnen und es sind noch viele Wochen hin, bis die Schule und damit die Hölle erneut anfängt. Alles fühlt sich so traurig, aber gleichzeitig auch schön an. Die Tränen schießen ihr in die Augen. Die Welt verschwimmt für einen Moment.

Die Häuser auf der anderen Seite des Sees sind verschwunden.

Seltsam. Sie schließt die Augen und ö net sie langsam wieder.

Die Häuser sind wieder da.

Vielleicht ist es doch nur Einbildung. Trotzdem pocht ihr Herz vor Spannung, als sie die Augen noch einmal schließt.

Es ist lange her. Es gab einen Sommer, in dem sie das jeden Tag gemacht hat. Der Sommer, in dem sie das Haus im Wald gemietet hatten. Der Sommer, als sie eine Freundin hatte. Aber es war doch nur ein Spiel? Eine Fantasie? Ein Weg, um den Alltag zu vergessen.

Danach ist alles schlimmer geworden. Sie hat zwar das Pony bekommen, aber ...

Silke schluchzt.

Es war auch Papas letzter Sommer.

\*

Die Mittsommernacht ist voller Magie, hat Mama gesagt. Silke ö net erneut die Augen und versucht, sich auf die andere Landschaft, die sie kurz erspäht hat,-zu konzentrieren.

Die roten Häuser sind weg, ersetzt durch einen dunklen Wald. Der Gutshof, der eben noch zwischen den Bäumen schimmerte, ist verschwunden.

Die gleiche Welt, aber doch nicht ganz.

Es fühlt sich an, als hätte sie etwas gefunden, das lange entschwunden war. So, als wenn man plötzlich etwas in seiner Jackentasche entdeckt, das man glaubte, längst verloren zu haben.

Die Amseln singen noch genauso wundervoll. Der Abend ist genauso warm. Der See ist derselbe, aber irgend etwas fehlt. Das Verkehrsgeräusch.

Aber auch dieses Mal ist sie nicht allein.

Ein Reiter kommt auf sie zu, dessen Pferd so glänzend schwarz ist, dass es fast bläulich schimmert. Schnell dreht sie den Kopf zur Seite, um sich die Tränen mit den Armen abzuwischen. Es ist schon peinlich genug, hier zu sitzen und zu weinen – niemand sollte das sehen. Sie klettert den Felsen etwas höher hinauf, um ihn vorbeizulassen. Er trägt eine Lederrüstung und darüber hat er einen schwarzen Mantel mit goldenen Stickereien geschlungen, als käme er direkt aus einer englischen Fernseh-Kreuzritter-Serie. Das Pferd schnaubt, als es sie sieht.

Seine schulterlangen, leicht welligen Haare sind nicht ganz modern, aber es passt zu ihm. Seine Haut ist sonnen gebräunt, als verbringe er viel Zeit an der frischen Luft. Als er näherkommt, sieht sie, dass er unrasiert ist. Sie glaubt, dass er älter als zwanzig sein muss. Er sieht gut aus. Und wenn es etwas gibt, das sie nervös und unsicher macht, sind es Jungs. Aber bei gutaussehenden Jungs? Da verliert sie komplett die Fassung.

Auf seiner Stirn liegt eine tiefe Falte, die ihn wütend aussehen lässt, und seine Augen blitzen drohend.

Vielleicht befindet sie sich auf einem Privatgrundstück?

Oder sind Fremde hier ganz einfach nicht erwünscht?

Sicher ist es das Beste, schnell wieder in die richtige Welt zurückzukehren.

\*

Das Problem ist, dass sie sich nicht konzentrieren kann, wenn sie ihr Herz so hart schlagen hört.

Ben

Sie hat ihren Nabel und die Zunge gepierct. Die Ohren sind mit kleinen Ringen geschmückt, die hoch bis zur Ohrmuschel blinken. Ben vermutet, dass sie auch ihre Brustwarzen gepierct hat. Sie hat keinen BH an, sondern nur ein eng anliegendes rotes T-Shirt und einen ähnlich gefärbten Minirock.

»Bist du nicht Fredriks kleiner Bruder?« Sie setzt sich auf die Klippe neben ihn. »Ich heiße Julia.«

»Ben«, sagt er und versucht sich so anzuhören, als ob er drei Jahre älter sei, mindestens volljährig.

»Studierst du oder arbeitest du?«

Sie scheint zu glauben, dass er bereits auf der Uni ist.

»Im Moment mach ich dies und das.« Er nimmt einen großen Schluck von seinem Bier. Das stimmt ja auch fast. Er jobbt in den Sommerferien an der Tankstelle.

»Hier in Stockholm?«

»Nein, in Silvbro. Studierst du?«, fragt er schnell, um die

Aufmerksamkeit von sich weg zu lenken. Sie riecht nach etwas Starkem. Amanda hat auch dieses Parfum-Dior so undso, glaubt er. Er hat es noch nie gemocht, aber würde sich nie trauen, das zu sagen. Es gehört zu den teureren Sorten und nicht zu den billigen, die er ihr geschenkt hat.

»Zweites Jahr in der Lehrerausbildung.«

Also ist sie mindestens zwanzig.

»Vorher habe ich Sozialwissenschaften studiert. Aber ich arbeite lieber mit Kindern als mit bescheuerten Assis. Kinder sind ja unsere Zukunft.«

Einundzwanzig also.

»Klar. Kann ich verstehen.«

»Nichts ist so schön wie Stockholm im Sommer«, sagt Julia.

Er stimmt zu. Sie haben einen fantastischen Ausblick. Auf der anderen Seite des Ufers kann man das berühmte Rathaus sehen mit seinen drei goldenen Kronen.

»Nein, es ist ganz klar geil«, antwortet er. Amanda ist im Reitlager und er sitzt hier am Mittsommerabend mit einer wahnsinnig toll aussehenden zwanzig-plus Schnecke. In Stockholm. Auf der Insel Långholmen. Und super Wetter. Wie viel besser kann das Leben werden?

Sein Bruder hat es ganz klar geschafft, er benötigt nur eine Stunde mit dem Pendelzug in die City. Fredrik hat sogar den dörischen Dialekt abgelegt, sein Stockholmisches ist fast perfekt.

»Wollen wir baden?«, fragt sie und bevor er reagieren kann, hat sie Rock und T-Shirt ausgezogen. Genau was er ahnte. Sie hat keinen BH an und sie hat beide Brustwarzen gepierct. Sie springt ins Wasser und er kann-nur fol

gen. Ho entlich merkt sie nicht, dass er kaum noch Platz in seiner Unterhose hat.

Andererseits, ihr scheint es egal zu sein, warum sollte er sich also schämen?

Er schaut einen Salto, bevor er mit einem Platscher im Wasser landet, der sie vollspritzt. Sie kreischt und er macht ein paar Schwimzüge unter Wasser. Es ist eiskalt. Er klettert schnaubend auf den Felsen und schüttelt sich wie ein Hund. Julia kommt zu ihm hoch und legt sich auf den Bauch eng daneben.

Auf ihrem Rücken hat sie ein großes Tattoo, das von einem Schulterblatt zum andern reicht. Ein Schwert und irgendetwas, das aussieht wie ein Blitz. Darunter steht segemnit mit komischen Buchstaben. Solche, die die Goten in Asterix und Obelix benutzen.

»Cooles Tattoo«, sagt er und wagt es, über ihren Rücken zu streicheln.

Sie schüttelt ihr Haar und legt den Kopf auf die Arme.

»Wir sind ja im Krieg.«

Ben versteht nicht. Er hat immer gedacht, er sei ganz gut in der Schule, aber jetzt weiß er nicht, wovon Julia spricht.

»Meinst du die schwedischen Soldaten in der NATO?«  
Steht da nicht irgendetwas auf den Titelblättern in den Zeitschriften?

Sie kichert. »Nein, du Blödmann. Hier geht's um uns, wir gegen die Kanaken. Hell seger, Sieg Heil.«

Der tätowierte Blitz ist kein Blitz, sondern ein verzogenes Hakenkreuz.

»Wenn wir nicht jetzt unsere schwedische Identität

schützen, werden wir bald kein Mittsommer mehr feiern, sondern nur irgendein fucking Ramadan. Wir müssen jetzt handeln. Raus mit dem Pöbel. Verstehst du, die Einwanderung ist um 127 Prozent gestiegen. Die kommen hierher und nehmen uns die Arbeit weg und leben vom Sozialamt.«

Ja was jetzt? Vom Sozialamt leben oder Arbeit wegnehmen? Er nimmt die Hand von ihrem Rücken.

\*

Sie ist gar nicht so hübsch, wie er zuerst dachte. Ihre Ohrläppchen sind knallrot entzündet vom Piercing. Ihr Haar ist ganz klar blondiert. Eine Mogelpackung.

So hatte sie ihn also gesehen – blond, blauäugig und durchtrainiert. Ein verdammter Prachtschwede, wie Farid ihn manchmal zu necken versucht.

Ja, er ist ein verdammter Prachtschwede. Aber er ist auch Faridsahibi- Kumpel. Und ohne Farids Onkel-hätte er diesen Sommer keine Arbeit gehabt.

Wie konnte er nur auf den Gedanken kommen, mit so einer durchgeknallten Blondine die Nacht zu verbringen? Und die will Lehrerin werden? Man sollte sie anzeigen.

Sein Handy rettet ihn.

»Meine Freundin«, sagt er und geht ein Stückchen zur Seite.

»Arschloch«, antwortet sie, zieht ihre Kleider an und geht.

Er ist noch nie so froh gewesen, von einem Mädchen verladen worden zu sein.

Aber hübsche Beine hat sie.

Ende der Leseprobe

## dm a

Zusätzlich zu einem kostenlosen Rezensionsexemplar in Form eines E-Books (ePub oder mobi) liefern wir auf Wunsch auch dazugehöriges Bildmaterial für deinen Blogeintrag zu dem Titel „Im Glanz der Welten“. Auf der folgenden Seite findest du eine Übersicht des zur Verfügung stehenden Bildmaterials.

In Ausnahmefällen steht unseren Bloggern auch „handfestes“ Material wie eine Taschenbuchausgabe, Postkarten oder Lesezeichen zur Verfügung\*.

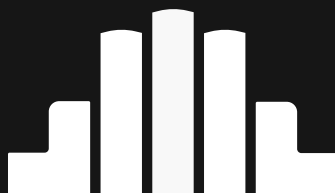
\*Nur, solange der Vorrat reicht. Taschenbücher sind als kostenlose Rezensionsexemplare gekennzeichnet dürfen nicht weiterverkauft werden. Es steht dem Empfänger allerdings frei, das Taschenbuch in Rahmen einer Aktion zu verlosen oder zu verschenken.



oc kei e g ragene  
a ne vo egiona o ?

Informationen dazu findest du unter  
[www.legionarion.de/BloggerRelations](http://www.legionarion.de/BloggerRelations)

Oder schreib uns direkt an:  
[blogger@legionarion.de](mailto:blogger@legionarion.de)



LEGIONARION